



NEWS LETTER

Januar 2013

Wir bilden Qualität:
Praxisorientierung – Forschung und Wissenstransfer – Internationalität
Berufsbegleitende Qualifizierung – Innovation – Kompetenzorientierung – Interdisziplinarität.

NEWSLETTER FÜR UNTERNEHMEN, ALUMNI, STUDIERENDE, ANGEHÖRIGE UND PARTNER

11. Ausgabe

Seite 2

EDITORIAL

01 Seite 2

Masterprogramm in der Spitzengruppe

Die Fachhochschule Münster belegt beim aktuellen Ranking der VerkehrsRundschau den vierten Platz

02 Seite 3

Hinter einer guten Leistung steckt immer ein kluger Kopf

Absolvent gewinnt den mit 10.000 Euro dotierten Preis für beste Abschlussarbeit

03 Seite 3

FH-Absolvent gewinnt Deutschen Bürgerpreis

Dr. Farid Vatanparast erhielt in Berlin eine Auszeichnung für sein Boxprojekt

04 Seite 4

Wie lernt man richtig?

Forschungsleiterin des Transferzentrums Neurowissenschaften hielt Vortrag an der Fachhochschule Münster

05 Seite 4

„Achtung: Opportunitätskosten!“

ZEIT-Redakteur Ulrich Schnabel brachte den Zuhörern am Fachbereich Wirtschaft das Thema Muße näher

06 Seite 5

Echte Liebe?

Geschäftsführer Thomas Treß von Borussia Dortmund sprach an der FH Münster über finanzielle und bilanzielle Steuerung eines Fußballclubs

07 Seite 6

Behinderte Menschen als Experten

Studentin der Fachhochschule Münster setzt in Kooperation mit der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück Menschen mit Behinderung als Interviewer ein

08 Seite 6

Professoren als Berater

Ein Hochschullehrer-Trio bietet BWL-Studierenden direkt am Fachbereich Unterstützung an

09 Seite 7

„Guten Morgen, wir kommen vom Finanzamt“

Symposium an der Fachhochschule Münster informierte über Betriebsprüfungen und Steuerstrafsachen

10 Seite 7

Datenflut als Herausforderung

Symposium beleuchtete die Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine

11 Seite 8

Unternehmen vor Ort: Der Business Day 2012

Seit 14 Jahren haben Studierende die Möglichkeit, in der eigenen Hochschule Unternehmen kennenzulernen. Hier finden Sie Zitate zu der Messe.

12 Seite 9

Interdisziplinär promoviert – erfolgreich abgeschlossen

Dr. Therese Kirsch von der Fachhochschule Münster ist am Ziel. Die Doktorandin hat ihre Dissertation erfolgreich verteidigt.

13 Seite 9

Alumna des Monats

Ein Schritt nach dem nächsten. Dieses Prinzip hat sich für Sabine Brungert bewährt und führte zu einem spannenden Job in Zürich.

14 Seite 10

Termine

Seite 10

Impressum

Editorial



Liebe Studierende, liebe Kooperationspartner des Fachbereichs Wirtschaft, liebe Alumni, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiter, sehr geehrte Damen und Herren,

heute erhalten Sie unseren elften Newsletter, in dem wir Sie über die neuesten Entwicklungen an unserem Fachbereich informieren.

Das Jahr 2012 war für den Fachbereich Wirtschaft ein erfolgreiches Jahr. Unsere Absolventen haben beeindruckende Leistungen vollbracht: Unser Doktorand Michael Dirksen hat bei einem Logistikkongress in Südkorea den „Best Paper-Award“ gewonnen. Sein Arbeitskollege Mario Winkelhaus erhielt kurze Zeit später den Hochschulpreis „David-Kopf - Die beste Abschlussarbeit des Jahres“, der mit 10.000 Euro dotiert ist (mehr dazu auf Seite 3). Auch der Studiengang Logistik, bei dem beide als wissenschaftliche Mitarbeiter angestellt waren, erzielte im Jahr 2012 beim Ranking der VerkehrsRundschau den vierten Platz. Ein sehr gelungenes Jahr für den Bereich Logistik!

Zusätzlich gewann unser Alumni Dr. Farid Vatanparast den Deutschen Bürgerpreis 2012 – in der Kategorie „Engagierte Unternehmer“. Die Auszeichnung erhielt er in Berlin aus den Händen von Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder (mehr dazu auf Seite 3). Wir gratulieren allen Preisträgern herzlich und freuen uns, dass die Ausbildung am Fachbereich Wirtschaft dazu beigetragen hat, dass aus unseren ehemaligen Studenten interessante und verdiente Persönlichkeiten geworden sind.

Es gibt zudem noch Neuigkeiten, die den Fachbereich Wirtschaft betreffen: Ab dem Wintersemester 2013/2014 startet bei uns das neue Masterprogramm Wirtschaftsinformatik. Bewerbungen sind ab dem 1.4.2013 möglich.

Ich möchte diesen Newsletter auch dazu nutzen, um darauf hinzuweisen, dass der Fachbereich Wirtschaft nun eine übergreifende Imageborschüre hat. Diese hat zum Ziel, erstes Interesse an uns zu wecken. Die Online-Version finden Sie hier: <http://goo.gl/h4Uqq>. Bitte leiten Sie das Dokument gerne an Interessierte weiter. Herzlichen Dank!

Seit einiger Zeit stellen wir Alumni im Berufsleben vor. Nun ist zum ersten Mal ein filmisches Porträt entstanden. Unter dem Titel „Angekommen! - Alumni im Porträt“ lernen Sie Isabel Gregorczyk kennen, die nun als Organisatorin bei der LBS in Münster tätig ist. Link:

<http://youtu.be/LARYXydlPMs>

Nun wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre und freue mich, auf einen interessanten Austausch mit Ihnen und wünsche ein erfolgreiches Jahr 2013.

Herzlichst
Ihr

Prof. Dr. Frank Dellmann
Dekan am Fachbereich Wirtschaft
(dellmann@fh-muenster.de)

01

Masterprogramm in der Spitzengruppe

Die Fachhochschule Münster belegt beim aktuellen Ranking der VerkehrsRundschau den vierten Platz

Die Fachhochschule Münster darf sich weiterhin „Top Logistik Hochschule“ nennen. Sie belegt mit ihrem Masterprogramm Logistik im aktuellen Ranking des Magazins VerkehrsRundschau den vierten Platz. Damit hat sie sich im Vergleich zum Vorjahr um einen Platz verbessert. „Wir freuen uns über die erneute Platzierung in der Spitzengruppe. Wir nehmen seit 2007 an diesem Wettbewerb teil und sind immer unter den ersten fünf Hochschulen vertreten“, sagt Studiengangsleiter Prof. Dr. Franz Vallée. Insgesamt beteiligten sich über 1000 Studierende und 120 Hochschulen.

Basis für die Auszeichnungen und das Ranking „Top 50 Logistik-Hochschulen 2012“ ist der Studentenwettbewerb Logistik Masters. Jeweils die zehn besten Wettbewerbsteilnehmer einer Hochschule gehen in die Wertung ein. Im Zuge des Wettbewerbs müssen die Studierenden von Januar bis August über 70 komplizierte Fragen aus den Bereichen Transport, Spedition, Logistik und Supply Chain Management beantworten. Initiiert wird der Studentenwettbewerb jedes Jahr vom Münchner Wochenmagazin VerkehrsRundschau und vom Logistikdienstleister Dachser.

Ranking der VerkehrsRundschau 2012:

<http://goo.gl/kvh1Y>

Masterprogramm Logistik:

<https://www.fh-muenster.de/logistik>



Prof. Dr. Franz Vallée freut sich über die gute Platzierung seines Masterstudiengangs Logistik im aktuellen Ranking der VerkehrsRundschau.

Auch beim CHE-Ranking im Jahr 2011 hatte der Fachbereich Wirtschaft mehrfach sehr gut (Spitzengruppe) abgeschnitten. Hier finden Sie eine Übersicht aller Rankings: <http://goo.gl/ZCDHL>



Fachbereich Wirtschaft
belegt **Spitzenplatz** beim
CHE-Ranking 2011

Hinter einer guten Leistung steckt immer ein kluger Kopf

Absolvent der Fachhochschule Münster gewinnt den mit 10.000 Euro dotierten Preis für beste Abschlussarbeit

Hinter einer guten Leistung steckt immer ein kluger Kopf. Das ist das Motto des Hochschulpreises „David-Kopf“. Die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung für die beste Abschlussarbeit des Jahres erhielt Mario Winkelhaus, ein Absolvent des Fachbereichs Wirtschaft der Fachhochschule Münster.

„Mit unglaublich viel Stolz habe ich die Nachricht entgegengenommen, dass die Masterarbeit von Mario Winkelhaus den begehrten Hochschulpreis David-Kopf gewonnen hat.“ Die Freude von Prof. Dr. Franz Vallée ist groß. Er hatte den damaligen Studenten bei seiner Abschlussarbeit im Masterprogramm Logistik betreut. „In dieser Auszeichnung wird die Qualität der Forschung am Institut für Prozessmanagement und Logistik deutlich.“

Für Winkelhaus kam die Nachricht ganz überraschend. Die Veranstalter hatten 14 mögliche Gewinner zur Verleihung einladen. Vier Finalisten benannten sie vor Ort. Diese, darunter auch Winkelhaus, mussten mit einem Vortrag ihre Abschlussarbeit verteidigen. Als die Stifter der CSB-System AG den Namen des Gewinners verkündeten, konnte der Absolvent es erst gar nicht glauben: „Ich war überwältigt. Hinzu kommt, dass ich den Preis an meinem Geburtstag bekommen habe. Das war ein ganz besonderes Geschenk.“

Verwendung für die 10.000 Euro Preisgeld hat er: „Einen kleinen Teil möchte ich in ein Mikrokreditprogramm zur Entwicklungsförderung in Afrika investieren. Auch habe ich mit dem Geld ein finanzielles Polster für meine Promotion am Fachbereich Wirtschaft.“ Denn offene Fragen aus seiner Masterarbeit, in der er sich mit der Ermittlung von Bündelungseffekten in Transportkooperationen beschäftigt hat, möchte er nun in seiner Dissertation klären. Der Titel steht bereits: „Horizontale Logistikkoperation produzierender Unternehmen - ein prozessorientierter Ansatz zur Gestaltung und Bewertung unter ökonomischen und ökologischen Aspekten“. Vallée unterstützt ihn als Doktorvater bei seiner kooperativen Promotion mit dem Internationalen Hochschulinstitut Zittau (IHI). Der Logistikprofessor ist sich sicher: „Diese Auszeichnung wird Mario Winkelhaus ein Ansporn sein, die begonnene Forschung in seiner Doktorarbeit auf einem Spitzenniveau fortzusetzen.“

Zum Hochschulpreis David-Kopf:

Rund 60 Universitäten und Hochschulen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nehmen jährlich an der Ausschreibung des Hochschulpreises „David-Kopf - die beste Abschlussarbeit des Jahres“ teil. Zugelassen sind nur herausragende Diplom- oder Masterarbeiten mit der Note „sehr gut“ (1,7 oder besser). Dr. Peter Schimitzek, Vorstandsvorsitzender des IT-Unternehmens CSB-System AG, initiierte den Hochschulpreis im Jahr 2005. Mario Winkelhaus ist der erste Fachhochschulabsolvent, dem die Auszeichnung verliehen wurde.

Kontakt:

Mario Winkelhaus M.Sc.

Tel: +49 251 83-65580

E-Mail: mario.winkelhaus@fh-muenster.de



Die 10.000 Euro kann der Doktorand Mario Winkelhaus (r.) gut gebrauchen. Mit ihm freut sich Doktorvater Prof. Dr. Franz Vallée.

FH-Absolvent gewinnt Deutschen Bürgerpreis

Dr. Farid Vatanparast erhielt in Berlin eine Auszeichnung für sein Boxprojekt

Dr. Farid Vatanparast, Absolvent der Fachhochschule Münster, hat den Deutschen Bürgerpreis 2012 verliehen bekommen. Die Auszeichnung erhielt er aus den Händen von Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder in Berlin. „Das kam für mich wirklich überraschend, ich freue mich sehr“, so der gelernte Betriebswirt.

Vatanparast wurde bereits mehrfach für sein pädagogisches Konzept „Farid's QualiFighting“ ausgezeichnet. Mit dem Projekt setzt sich der frühere Profi-Boxer im sozialen Brennpunkt Münster-Coerde dafür ein, Lernen und Boxen miteinander zu verknüpfen. Nur, wer vorher etwas für die Schule tut, darf hinterher boxen. Und sein Konzept geht auf: Seit Jahren verbessern sich die schulischen und sportlichen Leistungen der etwa 90 mitmachenden Jugendlichen. Das überzeugte die Jury des Deutschen Bürgerpreises, die Vatanparast in der Kategorie „Engagierte Unternehmer“ ausgezeichnete.



Dr. Farid Vatanparast, Absolvent der Fachhochschule Münster, hat den Deutschen Bürgerpreis 2012 gewonnen. Foto: Udo Geisler.

Wie lernt man richtig?

Forschungsleiterin des Transferzentrums Neurowissenschaften hielt Vortrag am Fachbereich

Wir alle tun es, die wenigsten reflektieren, wie wir es tun. Es geht um das Thema Lernen. Jemand, der sich damit intensiv auseinandergesetzt hat, ist Dr. Katrin Hille, die Forschungsleiterin des ZNL TransferZentrums für Neurowissenschaften und Lernen der Universität Ulm. Sie nahm das Projekt „Studieren lernen“ an der Fachhochschule Münster zum Anlass, um angehenden Betriebswirten zu erklären, wie das Gehirn funktioniert.

Rund 200 Studierende des Fachbereichs Wirtschaft und Lehrende der Fachhochschule Münster folgten der Einladung zum Vortrag „Wie lernt unser Gehirn?“. Damit lud die Referentin auch zum Mitmachen und Mitdenken ein. Denn der Vortrag hatte zum Ziel, dass Studierende lernen, nicht nur Fakten runter rattern zu können. Vielmehr sollen sie in komplizierten Situationen in der Lage sein, die Theorie anwenden zu können.

Die Studierenden spitzten die Ohren, als es um diese Themen ging: Wichtig sei zunächst, dass das Gehirn seine Aufmerksamkeit auf etwas richte, erläuterte Hille die erste „neurowissenschaftliche Binsenweisheit“. Reizdarbietung alleine speichere den Sachverhalt jedoch noch nicht. Das was, gelernt werden soll, muss bedeutsam sein - und zwar für den Lernenden. Der nächste Mechanismus, der greift, ist das Lernen aus Erfahrung. „Das Gehirn ist eine Regel-Extraktions-Maschine“, erklärte Hille. „Wir lernen aus konkreten Beispielen.“ Verbrennt sich ein Kind, lernt es, nicht mehr auf die heiße Herdplatte zu fassen. Eine weitere Regel lautet: „Nachhaltiges Lernen braucht Verarbeitungstiefe.“ Es ist nicht nur bedeutend, wie lange wir uns mit einem Sachverhalt auseinandersetzen, sondern vor allem, wie intensiv wir das tun.“ Einen weiteren wichtigen Aspekt stellt die emotionale Beteiligung dar: Wenn positive - oder wie in dem Beispiel mit der Herdplatte - negative Emotionen im Spiel sind, speichert das Gehirn schneller. „Negative Emotionen sind nur dann gut, wenn Vermeidung gelernt werden soll“, erklärt die Expertin.

Immer wieder aktivierte die Referentin das Publikum: Beispielsweise mit dem Bleistift-Piektest, der die unterschiedliche Tastempfindlichkeit an Fingerspitzen und Arm verdeutlichte. Auch führte sie bei einer Übung vor, dass wir eher das tun, was andere tun, unabhängig davon, was vorher gesagt wurde. „Die wissenschaftlichen Zusammenhänge hat Katrin Hille mit praktischen und sogar lustigen Übungen verdeutlicht, deshalb konnte ich mir sehr viel merken.“ So lautete das Fazit von Anita Cordesmeier, Mitarbeiterin am Fachbereich Wirtschaft. Auch die Studierenden versicherten, sie seien nun motiviert, anders an das Thema Lernen heranzugehen.

Zum Thema:

Der Vortrag am Fachbereich Wirtschaft ist Teil des hochschulweiten Projektes „Wandel bewegt“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des „Gemeinsamen Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ gefördert wird. Die Projektleitung am Fachbereich haben Prof. Dr. Thomas Jansen, Prof. Dr. Sonja Öhlschlegel-Haubrock, Dr. Jutta Rach und Prof. Dr. Juliane Wolfinne.

ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen:
<http://www.znl-ulm.de>



Die Forschungsleiterin des ZNL TransferZentrums für Neurowissenschaften und Lernen der Universität Ulm, Dr. Katrin Hille, erklärte Studierenden an der Fachhochschule Münster, wie das Gehirn funktioniert.

„Achtung: Opportunitätskosten!“

ZEIT-Redakteur Ulrich Schnabel hielt an der Fachhochschule Münster Vortrag zum Thema Muße

Mit einem kleinen Geständnis wartete Prof. Dr. Wieland Appelfeller bei seiner Begrüßung zum Vortrag von ZEIT-Redakteur Ulrich Schnabel in der Fachhochschule Münster auf: „Muße und Nichtstun“, die zentralen Begriffe des Vortrags, „sind Dinge, die ich lange selbst nicht beherrscht habe“, sagte der Hochschullehrer vom Fachbereich Wirtschaft. Nachdem er Schnabels aktuelles Buch zum Glück des Nichtstuns gelesen hatte, sei ihm aber schnell klar gewesen, dass er den Wissenschaftsjournalisten für einen Vortrag an der Hochschule gewinnen müsse. „Auch wenn ich als Studiengangleiter viel von meinen Studierenden fordere, ist klar, dass es neben Leistungs- auch Ruhephasen geben muss“, begründete Appelfeller sein persönliches Interesse am „geistreichen Nichtstun“.

Für Schnabel sind die Schwierigkeiten des Professors, „einfach mal nichts zu tun“, ein weitverbreitetes Phänomen der heutigen „Beschleunigungsgesellschaft“. Diese treibe die Menschen mit ihrem Primat des „Immer-mehr und Immer-schneller“ regelrecht vor sich her und durchdringe alle Bereiche des Lebens. Sei es der technische Fortschritt, die rasante Entwicklung der Kommunikation oder gar die Liebe, nach der heute mit Methoden wie dem „Speed Dating“ gesucht werde - überall seien Beschleunigungsprozesse sichtbar. „Das stellt die Menschen letztlich vor ein Paradox“, sagte Schnabel. „Wir haben heute in jeder Hinsicht mehr Möglichkeiten - aber damit steigen auch unsere Ansprüche, durch die wir uns selbst unter Druck setzen, überall mithalten zu müssen.“

Die Welt des Konsums biete eine immense Auswahl an verschiedensten Gütern, doch diese scheinbare Vielfalt koste ihren Preis, sie verursache sogenannte Opportunitätskosten: „Wer heute im Geschäft aus 100 Produkten auswählt, der entscheidet sich nicht für ein Produkt, sondern gegen 99 andere“, erklärte Schnabel. Schon beim Bezahlen an der Kasse zweifeln dann viele Konsumenten, ob sie aus den ganzen Möglichkeiten nun auch wirklich das für sie beste Objekt ergattert haben. „Bei mir schrillen inzwischen die Alarmglocken, wenn ich ein Geschäft betrete. „Achtung: Opportunitätskosten!“, denke ich dann und bin regelrecht froh, wenn ich mal nur zwei Gegenstände zur Auswahl angeboten bekomme.“

Ganz gezielt nach einer Beschränkung der Möglichkeiten zu suchen, könne ein möglicher Weg sein, dem Dilemma zu entkommen. „Wenn Sie in einer einsamen Berghütte ein Buch lesen, ist das etwas völlig anderes, als wenn Sie das in Ihrem Wohnzimmer neben dem Fernseher, dem Computer und all den anderen Ablenkungen tun“, erklärte Schnabel das Prinzip der Möglichkeits-Reduktion.

Damit hatte der Journalist schon einen ersten Ratschlag gegeben, was zu tun sei, um das Nichtstun richtig zu tun. „Eigentlich wollte ich ja keine Empfehlungen geben, denn das widerspricht dem Grundprinzip der Muße - sich etwas Angenehmes aus eigenem Antrieb und aus freien Stücken vorzunehmen“, sagte Schnabel mit einem Schmunzeln. Ein paar Rezepte für die Muße verriet er aber dann doch. Sich Freiräume für kreative Gedanken zu schaffen, sich Verbündete suchen und lernen, auch mal „Nein“ zu sagen, waren einige der Tipps, die Schnabel den Zuhörern mit auf den Weg gab. „Ich empfehle auch, im Kalender einfach mal ‚Nichts tun‘ einzutragen und sich dann auch daran zu halten.“ Auch ein klassischer Mittagsschlag helfe oft Wunder. „Als ich mir ein Sofa in mein Büro gestellt habe, haben die Kollegen erst komisch geschaut - aber letztens habe ich einen erwischt der darauf ein Nickerchen gemacht hat“.



Ulrich Schnabel, Wissenschaftsjournalist bei der ZEIT, hat in der Fachhochschule Münster einen Vortrag zum Thema Muße und geistreichem Nichtstun gehalten. Seine Überlegungen dazu hat er kürzlich auch in seinem Buch „Muße: Vom Glück des Nichtstuns“ festgehalten.

06

Echte Liebe?

Geschäftsführer Thomas Treß von Borussia Dortmund sprach an der FH Münster über finanzielle und bilanzielle Steuerung eines Fußballclubs

Echte Liebe? Die war bei Thomas Treß zumindest anfangs noch nicht vorhanden, als der damalige Berater den BVB aus einer schwierigen Finanzlage retten sollte. Die Rede ist vom Geschäftsjahr 2004/2005. „Zu diesem Zeitpunkt stand der BVB kurz vor der Insolvenz“, so der heutige Geschäftsführer der Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA bei einem Vortrag an der Fachhochschule Münster.

Seitdem hat sich vieles verändert: Treß hat seine Begeisterung für den Fußball entdeckt und eine echte Liebe für den BVB entwickelt. Die Zahlen des Unternehmens können sich nun sehen lassen: Im letzten Geschäftsjahr erzielte es einen Rekordumsatz von 215 Millionen Euro. Besonders spannend war für die Studierenden am Fachbereich Wirtschaft jedoch die Frage, wie sich das Unternehmen aus der misslichen Lage befreit hat - und damit den Turnaround geschafft hat. Treß sprang dazu ins Jahr 2005 zurück. „Mein damaliger Chef sagte, wir haben ein neues, großes Projekt für dich. Ich fragte, was ist es denn? Er antwortete: der BVB.“ Zum damaligen

Zeitpunkt war der gelernte Wirtschaftsprüfer 39 Jahre alt und hatte sich bis dato überhaupt nicht für Fußball interessiert. Die Herausforderung nahm er trotzdem an.

Beim Blick auf die finanzielle Lage stellte er damals fest: Der Spielerkader kostete den Verein 46 Millionen Euro - bei einem Umsatz von 74,7 Millionen Euro. Hinzu kamen überfällige Zahlungsverpflichtungen und hohe Mietzahlungen, durch den Verkauf von Teilen des Stadions an einen Immobilienfonds. Insgesamt waren rund 70 Prozent des eingezahlten Aktionärskapitals in Höhe von 179,5 Millionen Euro durch Verluste aufgezehrt.

Treß handelte schnell. Er sanierte und restrukturierte die Finanzen des börsennotierten Unternehmens, erst als Berater, später als Geschäftsführer. Zunächst arbeitete er eng mit Jochen Rölfs, dem damaligen Vorstandsvorsitzender der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft RölfsPartner, zusammen. Gemeinsam handelten sie mit den Gläubigern aus, dass zwei Jahre lang keine Tilgung und keine Zinsen gezahlt werden. Dann folgten Teilrückabwicklungen des Stadionverkaufs, wodurch sich die Mietzahlungen reduzierten. Zudem machte Treß sich gemeinsam mit Hans-Joachim Watzke, dem heutigen Vorsitzenden der Geschäftsführung von Borussia Dortmund, für die Ablösung von Altkrediten, Sponsoreneugewinnung, Reduzierung von Kosten und die Aufstockung des Eigenkapitals stark.

Sicher kam den Zahlen des Unternehmens auch der Deutsche-Meister-Titel im Jahr 2011 zugute. Die Aktie machte einen Sprung nach oben, der Umsatz stieg im Vergleich zum Vorjahr um 40 Millionen auf 150 Millionen Euro. Treß: „Beim Fußball hängen der sportliche und der wirtschaftliche Erfolg immer zusammen.“ Das höchste Ziel von Borussia Dortmund sei deshalb, „den sportlichen Erfolg zu maximieren, ohne neue Schulden aufzunehmen.“ Dieses Konzept ging auch im Jahr 2012 auf: Der BVB holte den achten Meistertitel. Darüber freut sich nicht nur der Finanzchef: „Ich kann nur sagen, Fußball-Begeisterung ist infektiös - besonders beim BVB.“



Thomas Treß, Geschäftsführer der Borussia Dortmund GmbH, sprach am Fachbereich Wirtschaft über das Thema „Finanzielle und bilanzielle Steuerung“ von Borussia Dortmund.

Neuigkeiten erhalten

Sie auch immer aktuell auf

unseren Social-Media-Kanälen ...

FB Wirtschaft

auf 

auf 

auf 

auf 

Behinderte Menschen als Experten

Studentin setzte in Kooperation mit der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück Menschen mit Behinderung als Interviewer ein

In den Werkstätten der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück (HHO) arbeiten Menschen mit Behinderung in der Industriemontage, Verpackung, Metall- und Holzverarbeitung sowie in der Herstellung von Eigenprodukten. Acht von ihnen wurden nun Mitarbeiter für eine wissenschaftliche Erhebung: Mit großem Einsatz haben sie 210 Kollegen zu ihrer Arbeitszufriedenheit befragt. Lisa Müller vom Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Münster hat das Projekt begleitet und darüber ihre Bachelorarbeit geschrieben: „Potenzialanalyse zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt – eine Kundenbefragung der Osnabrücker Werkstätten.“

Von Anfang an hat Müller die behinderten Mitarbeiter eingebunden: „Das ging bereits bei der Erarbeitung des Fragebogens los.“ Dessen Entwicklung und Auswertung waren Teil ihrer Bachelorarbeit im Fach Betriebswirtschaftslehre. Von der Erhebung profitieren nun die Werkstätten. Mit welcher Interviewfrage lässt sich am besten herausfinden, ob behinderte Werkstattmitarbeiter auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten möchten? Welche Vor- und Nachteile verbinden sie damit? Und wie können solche Fragen Menschen mit einer geistigen Behinderung gestellt werden?

Um diesen Sachverhalt zu klären, suchte Müller den direkten Kontakt zu den Werkstattbeschäftigten. Sabine Dühnen von der HHO unterstützte die Studentin bei der Umfrage. In einer Interviewer-Schulung lernten die Mitarbeiter mit geistiger oder psychischer Behinderung, wie sie sich professionell bei Befragungen verhalten. Um das zu verdeutlichen, drehten Müller und Dühnen ein Video, in dem sie vorführten, wie eine Befragung gut funktioniert und wie eben nicht. Nach verschiedenen Übungen erhielt jeder Interviewer eine Mappe mit Tipps für schwierige Interviewsituationen und den fünf goldenen Regeln für ein gutes Interview. In der Mappe befand sich auch ein Fragebogen, der mithilfe des »Büros für leichte Sprache« besonders verständlich formuliert wurde und der Regieanweisungen für die Interviewer enthielt.

Die Rückmeldungen der Interviewer waren positiv: Sie seien mit dem Fragebogen, der Organisation und ihrer Rolle gut zurechtgekommen. „Die Beschäftigten antworten sehr ehrlich und direkt“, sagt Müller. Die Studie fördert interessante Ergebnisse zutage: So können sich beispielsweise mehr als 40 Prozent der befragten Mitarbeiter in den Werkstätten auch eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vorstellen. Gleichzeitig befürchten jedoch über 60 Prozent, dass sie mehr Druck und höhere Anforderungen zu erwarten haben, wenn sie außerhalb einer Werkstatt arbeiteten. „Lisa Müller hat sich sehr gut in die Lebenswelt der behinderten Mitarbeiter eingefühlt“, lobt Prof. Dr. Frank Dellmann neben der Präzision ihrer Methoden. „Es ist bewundernswert, wie sehr sie die Komplexität des Themas durchdrungen hat“, sagt der Hochschullehrer für Statistik, der Müllers Arbeit betreut hat. In seiner Lehre sei es ihm wichtig, Angebote zu schaffen, durch die seine Studierenden sich über die klassische Betriebswirtschaftslehre hinaus sozialpolitisch relevanten Themen annähern. Auch deshalb arbeitet er seit Längerem in Projekten mit der HHO zusammen.

Die HHO selbst möchte auf die Unterstützung der behinderten Kollegen bei weiteren Umfragen nicht mehr verzichten. Deshalb wird sie einen neuen Arbeitsbereich gründen, mit dem sie Befragungen für und mit Menschen mit Behinderungen durchführen will. Das wiederum wird

Dühnen wissenschaftlich begleiten: Die Erziehungswissenschaftlerin plant eine Doktorarbeit zu diesem Thema.



Das »Büro für leichte Sprache« half dabei, den Fragebogen für Beschäftigte in den Werkstätten besonders verständlich zu formulieren. (Foto: Detlef Heese)

Professoren als Berater

Ein Hochschullehrer-Trio bietet BWL-Studierenden direkt am Fachbereich Unterstützung an

Für ein nicht optimal laufendes Studium gibt es unterschiedliche Gründe, die Lösungswege sind jedoch häufig ähnlich: Der erste Schritt ist, sich Hilfe zu holen. Ein Professoren-Trio der Fachhochschule Münster bietet nun direkt am Fachbereich Wirtschaft eine Beratung an. Diese richtet sich an BWL-Studierende, die Probleme mit dem Studium haben, und an solche, die ihre Leistungen noch verbessern wollen.

„Wir geben keine Fachberatung, sondern wollen in allen Fragen des Lernens und der Organisation des Studiums beraten“, erklärt Prof. Dr. Juliane Wolf. Sie hat das Projekt zusammen mit Prof. Dr. Sonja Öhlschlegel-Haubrock und Prof. Dr. Thomas Jansen ins Leben gerufen. „Nach einem Erstgespräch wird stets am konkreten Problem in der aktuellen Situation gearbeitet“, ergänzt Jansen. Das Angebot beinhaltet neben dem Anwenden von Lerntechniken auch Hilfestellungen bei der Priorisierung von Aufgaben. Außerdem hilft es bei der Klärung von Motivationsstörungen oder Strukturierungsproblemen.

„Wenn der Studierende es wünscht, ist auch eine längerfristige Begleitung denkbar“, sagt Öhlschlegel-Haubrock. Das Trio plant, in Folgegesprächen zu überprüfen, ob sich die erfolgversprechenden Verhaltensweisen gefestigt haben. „Für eine nachhaltige Änderung von Verhaltensweisen ist das sinnvoll“, ist sich die Expertin für Personalmanagement sicher.

Das Beratungsangebot am Fachbereich Wirtschaft ist Teil des hochschulweiten Projektes „Wandel bewegt“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des „Gemeinsamen Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ gefördert wird.

Wer Interesse an einer Beratung hat, spricht die drei Professoren persönlich an oder schreibt eine E-Mail an studienmentoring@fh-muenster.de.

Prof. Dr. Thomas Jansen: <http://goo.gl/9Q74N>

Prof. Dr. Sonja Öhlschlegel-Haubrock: <http://goo.gl/aBVH7>

Prof. Dr. Juliane Wolf: <http://goo.gl/h7ktb>

„Guten Morgen, wir kommen vom Finanzamt“

Symposium an der FH Münster informierte über Betriebsprüfungen und Steuerstrafsachen

Guten Morgen, wir kommen vom Finanzamt und haben einen Durchsuchungsbeschluss zu vollziehen.“ So möchte niemand morgens begrüßt werden. Diesen Satz dürften einige Steuersünder in Nordrhein-Westfalen aber gehört haben. Erst der umstrittene Kauf von Daten-CDs hatte die Diskussion um das Massenphänomen Steuerhinterziehung wieder befeuert. „Wenn das Finanzamt Hausbesuche macht, dann meistens in den frühen Morgenstunden.“ Dies und vieles mehr berichtete Arno Becker, Leiter des Referats „Außenprüfung, Steuerstrafrecht, Steuerfahndung, Umsatzsteuer, Internationales Steuerrecht“ der Oberfinanzdirektion Münster. Der Fachmann nahm das 6. Symposium des Studiengangs Auditing, Finance and Taxation (MAFT) der Fachhochschule Münster zum Anlass, um über Steuerstrafsachen zu sprechen.

Mit seinem Vortrag „Die Betriebsprüfung und ihre Zusammenarbeit mit den Finanzämtern für Steuerstrafsachen und Steuerfahndung“ machte Becker die rund 50 Teilnehmer neugierig. „Bei der Betriebsprüfung werden immer wieder Fälle aufgedeckt, die strafrechtlich relevant sind. In diesen Fällen werden dann Strafverfahren eingeleitet“, berichtete der Referent. „Denn schon die Fallauswahl in der Betriebsprüfung ist stark risikoorientiert“, erläuterte er diesen Umstand. Insgesamt eine Million bringe jeder Fahnder durchschnittlich pro Jahr ein. Vorher hat Becker in Bochum mit 90 Fahndern gearbeitet. „Sie können also hochrechnen, wir finanzieren uns selbst und bringen ein Vielfaches der Kosten wieder rein.“ Es gelte bei Steuerstrafsachen immer die Devise „Kommen Sie zu uns, bevor wir zu Ihnen kommen“ - mit dieser Empfehlung schloss Becker seinen Vortrag.

Neben Becker referierten auch Dr. Siegfried Luther von der Abschlussprüferaufsichtskommission in Berlin und Prof. Dr. Volker Lüdemann, Leiter des Forschungszentrums Energiewirtschaft und Energierecht, von der Hochschule Osnabrück. Den Höhepunkt der Veranstaltung stellte für die Absolventen des MAFT-Studiengangs die Übergabe der Urkunden durch Studiengangsleiter Prof. Dr. Dirk Kiso von der Fachhochschule Münster und Prof. Dr. Norbert Tonner von der Hochschule Osnabrück dar.

„Der Vorteil des Studiengangs ist, dass uns drei Klausuren auf dem Weg zum Wirtschaftsprüfer angerechnet werden. So hatten wir am Ende noch einmal Zeit, uns auf das Examen vorzubereiten“, berichtete Absolvent Markus Glüsing, der mittlerweile als Wirtschaftsprüfer tätig ist. Über 60 Prozent der MAFT-Absolventen haben im letzten Jahr das Wirtschaftsprüferexamen erfolgreich bestanden. „Die Durchfallquote von Wirtschaftsprüferanwärtern ohne Anrechnungen ist wesentlich höher“, weiß Studiengangsleiter Kiso.



Studiengangsleiter Prof. Dr. Dirk Kiso von der Fachhochschule Münster bei der Begrüßung.

Datenflut als Herausforderung

Symposium beleuchtete die Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine

1,8 Zettabytes Daten sammeln sich jedes Jahr an. In einer anderen Speichereinheit gesprochen, sind das 57,5 Milliarden i-pads voller Daten. Gestapelt würde diese Masse an Geräten eine Chinesische Mauer bilden, die doppelt so hoch ist, wie die echte. Aber was fangen beispielsweise Unternehmen mit dieser Datenmenge an? Das war Thema auf dem 9. Symposium Market und Business Intelligence am Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Münster.

Rund dreißig Interessierte ließen sich neue Analysemethoden von Daten aufzeigen. Unter anderem sind individualisierte Auswertungstechniken in Echtzeit in der Branche gefragt. Fast jeder Internetkäufer kennt mittlerweile die computergenerierte Empfehlung „andere Kunden, die diesen Artikel kauften, fanden auch dieses Produkt interessant.“ In der Fachsprache der Datamining-Experten ist diese Auswertungsmethode ein „Recommender“. Dahinter verbirgt sich komplizierte Mathematik.

Neben vollautomatisierten Datamining-Softwaretools ging es aber auch darum, die Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine zu beleuchten. Bei Letzterem managt der Experte die Daten, und nicht der Algorithmus alleine entscheidet, welche Informationen wie gefiltert werden. Darüber, was besser, kostengünstiger und für die Unternehmen umsetzbar ist, diskutierten die Praxisvertreter mit Studierenden und Alumni.

Einig waren sich die Vertreter von Dymatrix Consulting, 4tree und der Galeria Kaufhof sowie von der Fachhochschule Münster darin, dass es nicht auf das Sammeln, sondern das Auswerten von Daten ankommt. Prof. Dr. Reiner Kurzhals brachte es auf dem Punkt: „Die IT wird immer komplexer und schneller. Verglichen mit der Geschwindigkeit eines Autos sitzen wir plötzlich in einer Rakete.“

„Es geht darum, aus allen Daten die Essenz herauszufiltern, die der Entscheidungsfindung im Unternehmen dient“, bringt es Stefan Weingärtner, Geschäftsführer der Dymatrix Consulting GmbH, auf den Punkt. Die Herausforderung bei Datenspeicherung stellt aus seiner Sicht dar, strukturierte und unstrukturierte Daten zu verarbeiten, Informationen schnell zu importieren, eine sofortige Abfrage zu ermöglichen und eine kurze Antwortzeit bei komplexen Anfragen anzubieten. Am Ende war Prof. Dr. Frank Dellmann, Organisator des Symposiums, zufrieden: „Seit 2003 steht diese Veranstaltung für mich für Praxiserkenntnisse, kontroverse Diskussionen und intensiven Austausch.“



Prof. Dr. Frank Dellmann begrüßte die Teilnehmer des 9. Symposiums Market und Business Intelligence.

Unternehmen vor Ort: Der Business Day 2012

Seit 14 Jahren haben Studierende die Möglichkeit, in der eigenen Hochschule Unternehmen kennenzulernen. Hier finden Sie Zitate zu der Messe



Andre Erfmann, Absolvent Bachelor Betriebswirtschaft, Berufseinsteiger bei Ebner Stolz Mönning Bachem GmbH & Co. KG:

„Ich habe bei uns im Unternehmen für den Business Day geworben und dieses Jahr waren wir zum ersten Mal dabei. Als Student habe ich selbst sehr von dieser Veranstaltung profitiert, indem ich Unternehmen aus verschiedenen Branchen kennengelernt habe. Wir möchten den Studierenden mit der Teilnahme aufzeigen, dass wir als großer Mittelständler mit unserem multidisziplinären Ansatz ein interessantes Aufgabenspektrum für Absolventen anbieten.“



(V.r.n.l.): Andreas Laukötter, Anne Lucas und Anita Cordesmeyer.

Andreas Laukötter, Absolvent Bachelor Betriebswirtschaft, Berufseinsteiger bei buw:

„Für mich ist der Business Day ein schöner Anlass, um an den Fachbereich Wirtschaft zurückzukehren. Von mir bekommen die Studierenden Informationen aus erster Hand.“



Roland Pietsch, Geschäftsführender Gesellschafter der Unternehmensberatungsgesellschaft HPP (I.), und Prof. Dr. Olaf Arlinghaus, Professor am Fachbereich Wirtschaft.

Prof. Dr. Olaf Arlinghaus:

„Der Business Day ist eine Win-Win-Situation für alle! Studierende kommen direkt und einfach mit Entscheidungsträgern ins Gespräch, Unternehmen schöpfen direkt aus dem Pool des Top-Management-Nachwuchses und uns Professoren macht das alles sehr glücklich und zufrieden!“



(V.l.n.r.): Marie-Theres Blumers, Anita Cordesmeyer und Alexander Itzen.

Anita Cordesmeyer (Mitte), Organisatorin des Business Days:

„Das Besondere am Business Day an der Fachhochschule Münster ist, dass er klein und familiär ist. Dieses Konzept funktioniert seit 14 Jahren und trägt sich von alleine. Werbung müssen wir dafür bei den Unternehmen keine machen, sie kommen auf uns zu.“



Karla Nüsing, Studentin im European Business Programme, 1. Semester:

„Ich finde, das ist eine tolle Möglichkeit, um Unternehmen kennenzulernen und erste Kontakte für spätere Praktika zu knüpfen.“

Interdisziplinär promoviert, erfolgreich abgeschlossen

Dr. Therese Kirsch von der Fachhochschule Münster hat ihr Ziel erreicht

Dr. Therese Kirsch von der Fachhochschule Münster ist am Ziel. Die Doktorandin, die interdisziplinär am Fachbereich Wirtschaft und am Fachbereich Oecothrophologie promoviert hat, hat vor Kurzem ihre Dissertation erfolgreich verteidigt.

„Die Promotionskommission hat sehr intensiv nachgefragt, aber ich war gut vorbereitet“, sagt Kirsch. Richtig aus der Ruhe brachten die Fragen der Professoren die Betriebswirtin deshalb nicht - auch wenn sie zu Anfang etwas aufgeregt war. Seit dem Jahr 2008 hat sich Kirsch bei ihrer Promotion intensiv mit Fragen rund um das „Ökologische Beschaffungsmanagement in der Ernährungswirtschaft“ auseinandergesetzt. „Das komplexe Thema so zu strukturieren, dass es verständlich wird und in den Umfang einer Doktorarbeit passt sowie das Durchhalten“, stellten für sie dabei die größten Herausforderungen dar.

Ihr Ziel war es, Instrumente zu entwickeln, mit denen sich ökologische Aspekte in die Rohstoffbeschaffung von Unternehmen der Ernährungswirtschaft systematisch integrieren lassen. Besonders zugute kam Kirsch dabei, dass ihre Promotion sowohl am Fachbereich Wirtschaft, als auch am Fachbereich Oecotrophologie - Facility Management im Institut für Nachhaltige Ernährung und Ernährungswirtschaft (iSuN) verankert war. „So konnte ich auf die Expertisen aus den Bereichen Beschaffung, Ernährungswirtschaft und Nachhaltigkeit zurückgreifen.“

Neben der Theorie profitiert auch die Praxis von der Doktorarbeit: Mit Kirschs Modell erhalten Unternehmen einen Leitfaden, um eine ökologisch orientierte Beschaffung einzuführen. „Mit dem Analyseinstrument können Beschaffer Risiken bei Rohstoffen ermitteln. Bei Palmöl beispielsweise sind die größten ökologischen Probleme die Abholzung des Regenwaldes, der daraus folgende Verlust der Artenvielfalt sowie Luftemissionen im Anbau und der Weiterverarbeitung. Versorgungsrisiken entstehen bei diesem Rohstoff vor allem durch eine steigende Nachfrage.“ Mit Hilfe der Analyse könnten die Unternehmen frühzeitig Prioritäten festlegen und erhalten Hinweise für mögliche Maßnahmen, so die Doktorandin.

Wie es weitergeht, weiß Kirsch bereits. Zum einen bleibt sie dem Fachbereich Wirtschaft mit einer halben Stelle treu: Sie wird als Nachwuchsprofessorin am Kompetenzzentrum für Geschäftsprozessmanagement in Coesfeld aktiv. Mit der anderen halben Stelle möchte sie als Referentin für Planung und Disposition bei dem Textilunternehmen Ernsting's family Praxiserfahrungen sammeln.



Mit der erfolgreichen Promovendin freuen sich Doktorvater Prof. Dr. Wolfgang Buchholz und Doktormutter Prof. Dr. Petra Teitscheid.

Alumna des Monats

Ein Schritt nach dem nächsten. Dieses Prinzip hat sich für Sabine Brungert bewährt und führte zu einem spannenden Job in Zürich.

Die Absolventin der Fachhochschule Münster und der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Münster (VWA) hat bereits zu Schulzeiten das Thema Wirtschaft fest im Blick. Am Ludwig-Erhard Berufskolleg verfolgt sie interessiert das politische und ökonomische Zeitgeschehen. Dort macht sie schließlich auch ihr Wirtschaftsabitur. „Danach stand für mich fest, dass ich studieren und das Erlernte auch gleich anwenden will“, so Brungert. Deshalb kommt für sie damals nur das duale BWL-Studium der Fachhochschule Münster in Kooperation mit der VWA in Frage.

Im Jahr 2004 geht es los. Gleichzeitig fängt sie bei der BASF in Münster eine Ausbildung zur Industriekauffrau an. „Das praktische Arbeiten im Unternehmen hat es mir möglich gemacht, die gesamten betriebswirtschaftlichen Prozesse kennen zu lernen“, macht die gebürtige Telgterin einen Vorteil dieses Studienmodells deutlich. Deshalb sei ihr im Studium das prozessorientierte Denken leicht gefallen und sie habe schnell eine Spezialisierungsrichtung ins Auge gefasst: Finanzen und Controlling. Noch während des Studiums arbeitet Brungert für ein Jahr im Management Accounting bei der BASF und kann so weitere Praxiserfahrungen sammeln und gleichzeitig theoretische Kenntnisse vertiefen. Ihre Abschlussarbeit zum Thema „Entwicklung einer Vertriebsstrategie für den Bereich Commercial Transport Systems am Beispiel der BASF“ schreibt sie im Bereich Investitionsrechnung.

Im Jahr 2007 absolviert sie erfolgreich ihre Prüfung und erhält den Titel „Betriebswirtin VWA“. Im Jahr 2008 folgt der Bachelor of Arts der Fachhochschule Münster. An diesen speziellen Moment erinnert sich die Absolventin gerne zurück: „Das war ein tolles Gefühl, bei der akademischen Feier plötzlich das Zeugnis mit beiden Abschlüssen in den Händen zu halten.“ Auch denkt sie noch oft an die Studienfahrt zurück, die alle Teilnehmer der Vorlesung Investitionsrechnung auf der malerischen Burg Gemen zusammenführte.



Nach diesen tollen Erfahrungen und Eindrücken hat sie noch nicht genug vom Studieren. Brungert geht im Anschluss an die University of Liechtenstein, um noch einen Master of Science in Business Process Engineering zu machen. Damit erweitert sie ihre betriebswirtschaftlichen Kompetenzen um eine technische Komponente.

Auch bekommt ihr Lebensweg einen internationalen Charakter: Neun Monate verbringt sie am Tecnológico de Monterrey in Mexiko. Neben Englisch spricht sie auch fließend Spanisch. Zusätzlich belegt sie gerade einen Französischkurs. „Ich will meine Kenntnisse aus der Schule wieder auffrischen.“

Nach dem zweiten Studium startet die Betriebswirtin mit einem interessanten Job in der Praxis. Bei der Unternehmensberatung Q_Perior in Zürich ist sie nun seit zwei Jahren als Consultant im Bereich Finanzen und Controlling tätig. Tägliche Herausforderungen im Job stellen für sie vor allem das schnelle Einleben in unterschiedliche Unternehmensstrukturen und das dynamische Arbeitsgebiet mit ständiger fachlicher Weiterentwicklung dar. Aber das hat auch viele Vorteile: „Ich löse immer wieder neue Fragestellungen, lerne dazu, treffe interessante Kunden und bekomme spannende Einblicke in wechselnde Unternehmen.“ Das mache für sie den Reiz aus, so die 28-Jährige. Dabei verliert sie jedoch nie den Überblick. Im Studium hat sie gelernt: Eine gute Betriebswirtin kann sich organisieren und verfügt über analytisches Denkvermögen sowie Kommunikationsfähigkeit. Der Laptop und das Handy sind zudem ständiger Begleiter des Consultants, so Brungert. Sie hat alles im Griff - bei dem familiären Unternehmen mit netten Kollegen in der schönen Schweiz.

Entspannung findet Brungert beim Urlaub in Südamerika, beim Wandern, Skilaufen oder Rennradfahren. Sie ist schon weit gekommen und hat noch einiges vor: „Ich bin sehr gerne unterwegs und entdeckungsfreudig. Am liebsten würde ich die ganze Welt bereisen und kennen lernen.“

Termine

5. Februar 2013, 18 Uhr und 19 Uhr, Johann-Krane-Weg 25
Informationsveranstaltung des Bachelor- und Masterstudiengangs Wirtschaftsinformatik

20. Februar 2013, 15 bis 17 Uhr, Fachhochschulzentrum
Infoveranstaltung des Studiengangs Bachelor Betriebswirtschaft

5. März 2013, 18 Uhr und 19 Uhr, Johann-Krane-Weg 25
Informationsveranstaltung des Bachelor- und Masterstudiengangs Wirtschaftsinformatik

15. März 2013, Beginn: 14 bis 18 Uhr, Fachhochschulzentrum
Informationsveranstaltung EBP und CALA

19. März 2013, Beginn: 17 Uhr, Robert-Koch-Str. 30
Dual studieren an der FH Münster, aber was?

9. April 2013, 18 Uhr und 19 Uhr, Johann-Krane-Weg 25
Informationsveranstaltung des Bachelor- und Masterstudiengangs Wirtschaftsinformatik

7. Mai 2013, 18 Uhr und 19 Uhr, Johann-Krane-Weg 25
Informationsveranstaltung des Bachelor- und Masterstudiengangs Wirtschaftsinformatik

18. Oktober 2013, Halle Münsterland
Akademische Feier

7. November 2013, ganztägig in Münster
Hochschultag in Münster

19. November 2013, 10 bis 16 Uhr, Fachhochschulzentrum
Business Day am Fachbereich

Impressum

Herausgeber:

Fachhochschule Münster
Fachbereich Wirtschaft

Correnstraße 25
48149 Münster
Telefon: 0251 83-65501
Fax: 0251 83-65502
www.fh-muenster.de/wirtschaft

Verantwortlich

Dekan: Prof. Dr. Frank Dellmann
fbwirtschaft@fh-muenster.de

Redaktion

Prof. Dr. Olaf Arlinghaus
Telefon: 0251 83-65667
arlinghaus@fh-muenster.de

Redaktion/Layout:

Milana Mohr M.A.
Telefon: 0251 83-65639
milana.mohr@fh-muenster.de